



Predigt zur Osternacht
von Erzbischof Stephan Burger
am 16. April 2022 im Freiburger Münster

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

je länger der Krieg in der Ukraine andauert, je mehr Bilder der Zerstörung und der Ermordung von Zivilisten uns über die Medien nachhause geliefert und im eigenen Bewusstsein verankert werden, desto mehr stell ich mir die Frage, wieviel Karfreitag ich denn verkraften kann.

Dieses nie endende grausame Sterben von unzähligen Menschen, diese Brutalität, die Menschen sich antun können, dieses unsägliches Leid, das vor nichts und niemandem Halt macht, und das Menschen in die Flucht treibt. Ja, wieviel Karfreitag verkraftete ich?

Im „ecce homo“ des Karfreitags spiegelt sich das Schicksal all dieser Menschen. Seht da der Mensch, gemartert in der Ukraine, zerschunden im Jemen, in Afghanistan, in Syrien, im Libanon, in Äthiopien und in vielen anderen Ländern dieser Welt.

Jedes Mal begegnen wir in jeder leidenden Person dem zur Schau gestellten Christus und Christus zeigt uns in seiner Person jedes einzelne Opfer von Krieg, Gewalt, Unterdrückung und Ausbeutung. Im Karsamstag, im Tag der Grabesruhe, scheint sich eine Art der Waffenruhe abzuzeichnen, als ob das Böse nach vollbrachter Tat Pause macht. Wir wissen im Blick auf die Realität, dass dies nicht so ist. Aber seit dem Tode Jesu und seiner Abnahme vom Kreuz stellt sich ein Friede ein, ein innerer Friede, den - so meine Erfahrung - nur frisch Verstorbene ausstrahlen können.

Es ist diese Endgültigkeit, dieses Unwiederbringliche, das uns zwingt, bei all dem Treiben inne zu halten. Selbst das Böse mit seiner unbändigen Kraft, immer nur Böses hervorzubringen, muss sich irgendwie eine Auszeit nehmen.

Der erloschene Atem, das zur Ruhe gebrachte Herz, wird es jemals wieder schlagen können, trotz Zerfall und irdischer Auflösung? Die Herzenssache Jesu, der „ecce homo“, der gepeinigte, der zur Schau gestellte, der verachtete Mensch, wird er jemals sein Leben, sein Recht, seine Würde wieder erhalten?

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wenn das Leben mit all seinen Grausamkeiten einen Sinn haben soll, wenn der geschundene Mensch überhaupt jemals eine Chance gehabt hat, wenn das bisschen Glück menschlichen Daseins je seine Erfüllung findet, dann nur deshalb, weil wir heute Nacht in das außergewöhnlichste Geheimnis des Lebens eintauchen dürfen. Heute Nacht geht es um nichts, was Menschen machen oder verursachen könnten. Heute Nacht geht es um nichts, was wir uns unterordnen oder was wir bestimmen könnten. Kein Machthaber dieser Welt, wo immer er auch zuhause sein mag, kann darüber verfügen.

Heute Nacht kommt einer auf uns zu mit einer solchen Macht der Liebe, dass es uns die Sprache verschlägt und jedes vernünftige Reagieren unmöglich macht. Alles Erwartbare und Geplante ist zunichte. Die Salbung des Toten fällt aus. Der Leichnam ist weg. Ein Erschrecken durchfährt die Glieder und Engel im Grab künden eine Botschaft, die nicht zu verstehen ist, weil sie den Verstand übersteigt.

Es ist eine Nacht, die die Vergöttlichung des Menschen zum Ziel hat, die den Menschen so intensiv in diese göttliche und unzerstörbare Liebe einbindet, wie es noch nie geschah. Diesem „Ecce homo“, uns geschundenen Menschen wird eine Liebe zuteil, die auch angesichts des Todes das verstummte Herz anders weiterschlagen lässt und das dem ausgehauchten Atem neue Lebenszüge verleiht. Denn um den Menschen aus seiner Pein und von seinen Peinigern zu befreien, hat Jesus Christus eben all diese Pein auf sich gezogen. So machte er deutlich, was die wahre Berufung des Menschen ist, nämlich zu einem Leben in seiner Liebe und Vollendung befreit zu sein.

Nicht im menschengemachten Horror, nicht im Sterben und in der Totenruhe finden wir unsere Bestimmung, sondern im Leben des auferstandenen Herrn, in seiner unüberwindbaren Liebe. Nur auf diesem Hintergrund kann ich den Karfreitag verkraften und mit all dem menschlichen Leid und mit der Not irgendwie umgehen. Begreifen kann ich es nicht!

Mag der Verstand es mir auch schwermachen, sich dieser Wahrheit zu öffnen, die Liebe, die in unsere Herzen hineingelegt ist, ist und bleibt der Schlüssel, sich diesem göttlichen Geheimnis zu nähern, Schritt um Schritt, Stufe um Stufe. Ja, wir können es schaffen, wir können zur Herzmitte Jesu gelangen, trotz aller schrecklichen Ereignisse. Nicht umsonst hat er sein Herz am Karfreitag ganz weit für uns aufgetan. Seither steht dieses Herz für uns offen und das österliche Geschehen dieser Nacht zieht uns in diese Herzmitte Jesu förmlich hinein – geborgen in Liebe, berufen zum Leben! Das feiern wir jetzt!

Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest 2022!